

Auszug aus einem Artikel zum 70-jährigen Jubiläum der Kantorei St. Pankratius

Claus-Ulrich Heinke

...Nach 35 Jahren erfüllter kirchlicher Arbeit übernahm 1991 Kantor Christoph Pannek die Leitung der Gemeindemusik. In der DDR hatte er ursprünglich Instrumentenbauer gelernt, sich aber dann für ein qualifiziertes Studium der Kirchenmusik in Halle entschieden. „Er hat uns mit seiner frischen Art und seinem Enthusiasmus sofort überzeugt“, erinnert sich die damalige Kirchenvorsteherin Heide Schierenbeck, die heute noch im Chor dabei ist.

All die Jahre verstand er sich als Gemeindemusiker. „Dabei achte ich immer darauf, was die Leute können und was nicht. Dem passe ich an, was wir miteinander erarbeiten wollen.“ So verbringt er Stunden an seinem PC, um mit einem arrivierten Notenprogramm die Musik entsprechend zu bearbeiten. „Und gerne habe ich die Tradition des großen Festkonzertes am 3. Advent übernommen.“

Später wurde aus dem Gemeindegantor der Kirchenkreiskantor, der nun viele überregionale Aufgaben übernahm. Wenn er nun auch in der Gemeinde Bockenem weniger präsent ist, dem Flötenkreis und dem Kirchenchor blieb er treu. „Es macht einfach Spaß, mit ihm zu singen. Man fühlt sich hier einfach wohl“, sagt Werner Karow. Er ist seit acht Jahren dabei und freut sich nun auf das Konzert am 3. Advent. Wie schon in früheren Jahren ist auch der Singkreis Diekholzen dabei. Dessen Dirigentin Juliane Pompe teilt sich die Konzertleitung mit Kantor Pannek. Die vereinten Chöre bilden dann mit Flöten und Bläsern ein Groß-Ensemble von 90 Aktiven. „Wir gehen mit dem Programm musikalisch den Weg vom Advent bis Weihnachten,“ erläutert der Kantor.

Zum Arbeitsbereich von Kirchenkreiskantor Christoph Pannek gehören Bockenem-Ambergau, Holle, Bad Salzdetfurth, Söhlde, Schellerten, Gronau-Banteln-Betheln, Elze-Eime, Nordstemmen-Dreikirchengemeinde.

Außerdem ist Christoph Pannek für den gesamten Kirchenkreis Ansprechpartner für die Bläserarbeit.

Artikel zur Überreichung einer Jubiläums-Diensturkunde am Ostersonntag 2019.

Claus-Ulrich Heinke

Der Vollblutmusiker

BOCKENEM. Manchmal muss sich Christoph Pannek über sich selbst wundern. 40 Jahre ist er nun schon als hauptberuflicher Kirchenmusiker im Dienst, hat bislang aber nur zwei Arbeitgeber gehabt. „Das hat schon Seltenheitswert“, blickt der Mann aus Bockenem auf seine Karriere zurück. Irgendwann wird er mit 65 Jahren im kommenden Jahr in den Ruhestand gehen, aber ruhig wird es um den Kantor des Kirchenkreises Hildesheimer Land-Alfeld garantiert nicht: „Ich bleibe ja Musiker, Chorleiter und Organist.“

Dass ihn die Noten ein Leben lang begleiten sollten, wurde schon in seiner Kindheit deutlich. Bereits als Neunjähriger setzte sich der kleine Christoph ans Harmonium, erfreute seine Eltern im sächsischen Johannegeorgenstadt bei der gemeinsamen Hausmusik. Dass in ihm mehr schlummerte als nur daheim zu musizieren, fiel seinem damaligen Musiklehrer auf, der Pannek nach dessen Ausbildung zum Akkordeonbauer ein Studium an der Hochschule für Kirchenmusik in Halle empfahl. Ein Glücksfall für die Musiker im Osten, denn unmittelbar nach dem Studium wurde Pannek am 1. März 1979 Landessingwart, war für 360 Chöre in der gesamten ehemaligen DDR zuständig. Der Mann konnte die Menschen begeistern, brachte als leitender Dirigent bis zu 1000 Sängerinnen und Sänger zusammen, schuf damit sozusagen die Fischer-Chöre des Ostens.

Zwar stand Pannek bis zum Zusammenbruch der DDR unter staatlicher Beobachtung, blieb aber unbehelligt, solange er sich auf die kirchliche Arbeit beschränkte: „Öffentliche Auftritte wären auch nie und nimmer genehmigt worden“, sagt der Vollblutmusiker.

Nach der Wende war es allerdings mit der Zeit als Landessingwart vorbei. Das Büro in Ost-Berlin wurde geschlossen, Pannek musste sich auf die Suche nach einer neuen Dienststelle mit vergleichbaren Arbeitsbedingungen machen. Die fand er im damaligen Kirchenkreis Bockenem-Hoheneggelsen, wo er sich gegen mehrere Mitbewerber als Kirchenkreiskantor durchsetzte. Wie in der DDR kümmerte er sich fortan um die Betreuung und Ausbildung nebenberuflicher Organisten und Chorleiter, leitete die Kantorei und diverse Flötenkreise und erweiterte das kirchenmusikalische Angebot.

Als im Jahr 2004 die Kirchenmusikerstelle in Elze wegfiel, verdoppelte sich plötzlich das Einsatzgebiet des Kantors, der von heute auf morgen für 47 Gemeinden zuständig war. „Herr Pannek hat aus dieser Not über die Jahre aber eine Tugend gemacht, indem er ein sehr gutes Netzwerk geknüpft hat und regelmäßige Angebote in vielen Gemeinden vor Ort anbietet“, sagt die Alfelder Superintendentin Katharina Henking.

Der Erfolg seiner Netzwerkarbeit zeigte sich immer besonders eindrucksvoll, wenn am dritten Advent in der Bockenemer Pankratius-Kirche alljährlich das traditionelle Advents- und Weihnachtskonzert stattfand, das mit rund 100 Teilnehmern immer den Charakter eines kirchenmusikalischen Familienfests besaß.

Natürlich ist Christoph Pannek im Lauf von 40 Jahren nicht entgangen, dass Chöre immer weniger Nachwuchs finden und überaltern. Gleichwohl will er weiterhin Laien für den Gesang begeistern: „Man muss nur die richtige Musik wählen“, sagt der 64-Jährige. So könnten kleinere Chöre mit älteren Menschen zwar stimmlich nicht mehr das Weihnachtsoratorium bewältigen. Doch es gibt genügend Chorliteratur, um die passenden Stücke für jeden Anlass im Kirchenjahr herauszusuchen: „Dann bleibt auch die Freude am Gesang erhalten.“

So wird es auch beim Festgottesdienst am Ostersonntag in Bockenem sein, wenn Organist Christoph Pannek den Kirchen- und Flötenchor begleitet. An diesem Tag wird auch der Elzer Superintendent Christian Castel in die Pankratius-Kirche kommen, um dem Kantor die Jubiläums-Diensturkunde zu überreichen.

**Mehr als 100 Sängerinnen und Sänger werden zu einem Chor
vor 6 Jahren von Wiebke Barth
„Chöre auf dem Königsweg“ in der Elzer Peter-und-Paul-Kirche**

Elze. Chöre aus dem gesamten Kirchenkreis Hildesheimer-Land Alfeld und darüber hinaus kommen zusammen, bilden für einen Auftritt einen großen Chor – und jeder und jede kann mitmachen. Die Veranstaltung „Chöre auf dem Königsweg“ findet im Jubiläumsjahr von Stadt und Bistum Hildesheim unter dem Motto „Die Wurzeln des Christentums“ im Vorgängerort der Bistumsgründung, in Elze, statt. Denn hier hatte Karl der Große schon um das Jahr 780 ein Missionszentrum errichtet, von hier war Ludwig der Fromme der Legende nach ausgeritten, als ihm 815 eine wunderbar erblühte Rose den Standort der verlorenen Reliquie und damit des heutigen Hildesheimer Domes wies.

Schon zum 13. Mal findet seit 2009 das Sängertreffen „Chöre auf dem Königsweg“ statt, das jeweils verschiedene geschichtsträchtige Orte zwischen Leinebergland und Harz in den Mittelpunkt rückt. Am Sonntag, den 14. Juni, wird es die Peter-und-Paul-Kirche in Elze sein. Viele Chöre sind eingeladen. Gastgeber und Veranstalter ist die Elzer Kirchengemeinde. „Wir freuen uns, dass wir Gastgeber sind“, sagt Christian Castel, Superintendent des Kirchenkreises Hildesheimer-Land Alfeld. Er und Kirchenkreiskantor Christoph Pannek mit dem Historiker Thomas Dahms erwarten mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Die Chöre erhielten im Vorfeld ein Notenheft mit einer überschaubaren Auswahl von Kirchen- und Volksliedern, so dass sich alle vorbereiten konnten. „Manche Chöre reisen geschlossen an, von manchen kommt nur ein Teil, aber es kommt auch vor, dass sich einzelne Sängerinnen und Sänger auf den Weg machen“, sagt Christoph Pannek. Die Chorsängerinnen und -sänger treffen sich bereits um 14 Uhr zur gemeinsamen Probe. Während dieser Probe schmiedet Kantor Pannek aus den vielen Stimmen einen großen Chor. Um 16 Uhr findet dann das einstündige Konzert in der Kirche statt. Der Eintritt ist frei, Spenden kommen der Kirchenmusik in der Gemeinde Peter und Paul zugute.

„Schon die gemeinsame Probe ist ein Ereignis, das zweite Ereignis ist dann der gemeinsame Auftritt“, weiß Thomas Dahms. Gerade kleine Chöre hätten so einmal Gelegenheit, Teil eines stimmungsvollen Ganzen zu sein. Aber auch das Publikum soll und darf mitsingen. „Wo Herr Pannek dabei ist, dauert es nur wenige Minuten, und alle singen mit“, ist sich Superintendent Castel sicher.

Ein weiteres „Bonbon“ ist die Teilnahme eines Gastchores aus Myanmar. Die Hildesheimer Blindenmission hat aus Anlass ihres 125-jährigen Bestehens sechs Chöre der von der HBM gegründeten Blindenschulen in Asien zu einer Konzertreise eingeladen. Die rund 15 Jugendlichen und Erwachsenen aus Myanmar werden während ihres zehntägigen Aufenthaltes im Gemeindehaus der Kirchengemeinde Peter und Paul wohnen und beim Konzert „Chöre auf dem Königsweg“ dabei sein.

Das Besondere an „Chöre auf dem Königsweg“ ist diese einzigartige Verbindung von Musik und Wort. Die musikalischen Darbietungen wechseln mit kurzen Redebeiträgen des Historikers und Vorsitzenden des Heimatbundes im Landkreis Hildesheim Dr. Thomas Dahms. Er möchte damit Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie dem Publikum die Augen für die kulturgeschichtlichen Zeugnisse aus der Gründungszeit des Bistums öffnen, wie sie sich bis heute in der Region erhalten haben.

Zweiter Veranstaltungsort der „Chöre auf dem Königsweg“ in diesem Jahr ist die St.-Trinitatis-Kirche in Derneburg am Sonntag, 31. Mai.

Im Jahr 2016 steht das Programm unter dem Titel „Ein feste Burg“ und findet in Blankenburg und Hornburg statt. Im Jubiläumsjahr der Reformation 2017 heißt es dann „Weltkultur verbindet“: Dann wird es ein Chortreffen am 28. Mai in der Marktkirche in Goslar geben und eines am 11. Juni im Fagus-Werk in Alfeld.

Eine Folge des großen Orgelentdeckerprojektes, das der KulturLaden Bockenem e.V. 2019 im Ambergau durchführte, war die Vermittlung von Kantor Pannek an die Musikland Niedersachsen GmbH, wo er seitdem zum landesweiten Team gehört, das in Schulen Orgelworkshops durchführt (solange das möglich war.), z.B. in Goslar:

Eine Orgel entsteht im Klassenraum

Goslarsche Zeitung



Kreiskantor Christoph Pannek ist mit 120 Einzelteilen in den Musikraum des CvD gekommen – erst mal sortieren ist angesagt.

Goslar. Es ist eines der ältesten Instrumente der Welt und wurde schon zu römischen und griechischen Zeiten in den Arenen gespielt – die Orgel. Vor zehn Jahren kam ein niederländischer Orgelbauer auf die Idee, ein kleines Orgelwerk für junge Leute zu bauen, das dann selbst zusammengesetzt werden kann – das Projekt machte europaweit Furore.

Jüngst war der Bockenemer Kreiskantor Christoph Pannek mit der Orgelkiste in die 8.3-Klasse von Musikpädagogin Emma Noll am Christian-von-Dohm-Gymnasium gekommen: „Wir bauen das größte Instrument der Welt – schaffen wir das?“, so fragte Pannek zum Einstieg. Klar.

120 Einzelteile sortieren



Eine Arbeitsgruppe setzt die Tastatur für das kleine Instrument zusammen.

Zunächst galt es, die 120 Einzelteile zu sortieren: Ein Rahmen musste gebaut, Tasten und Pfeifen sortiert und bereit gelegt werden.

Schnell waren vier Arbeitsgruppen gebildet, die nach schriftlichen Bauanleitungen die Windanlage, die Bälge für die Luft, den Rahmen sowie Tastatur und Pfeifen zusammenfügten. „Bei der Orgel wird die Luft nicht gepumpt, sondern geschöpft“, berichtet der Kreiskantor. „Und der Schöpfer heißt Calcant“, tönt es aus Schülermund.



Dann ist Zusammenarbeit angesagt: „Wir haben drei Etagen“, erläutert Pannek, „Windanlage, Tastatur und Pfeifenwerk.“ Zunächst fügen die Schüler die Windanlage zusammen: „Moment, du musst das Plastikrohr anders rum draufsetzen“, heißt es – und siehe da, nun klappt’s. Dann wird die *Fingerspitzengefühl ist beim Einsetzen der Verbindungsdrähte gefragt.*

Tastatur eingelegt, anschließend

bekommt jeder einen kleinen Verbindungsdraht, die Abstrakte, in die Hand und hängt diese Verbindung von Taste zum Pfeifenventil „gaaanz vorsichtig“ ein. „Roman, das ist falsch rum“, schallt es denn schon mal. Nun sind die Pfeifen dran: „Johannes, du hast die richtige Größe für einen Orgelbauer“, meint Pannek, als Johannes die Pfeifen sanft von oben festklopft. Als alle Pfeifen stehen, wird probiert – Moment, da sind zwei vertauscht...

Nach einer guten Stunde ist das Werk vollbracht, Emma Noll bittet zum Spiel – so spannend kann Unterricht sein.